

Matjaž BIRK

Universität Maribor, Slowenien

REPRÄSENTATION DER AUFKLÄRUNG IN DER KRAINER DEUTSCHEN KULTURPRESSE DES VORMÄRZ

Matjaž BIRK

University of Maribor, Slovenia

REPRESENTATION OF THE 'AUFKLÄRUNG' IN THE CARNIOLIAN GERMAN CULTURAL JOURNALS IN THE PRE-MARCH PERIOD

The accent in the representation of the 'Aufklärung' (German Enlightenment) in selected German-speaking cultural newspapers of Carniola during the Pre-March-Periode consists in discoursivation of particularities of regional nature and culture, appearing in German- and Slovenian-speaking works of Valentin Vodnik and Anton Tomaž Linhart, both canonized representatives of the Carniolan Enlightenment. Their works from the fields of literature and essayistic enjoyed till 1848 the status of universal ideological and cultural axiom. Together with selective mediatization of literature of the 'Aufklärung', represented by G. E. Lessing, the Carniolan Enlightenment serves during the 1840s the purpose of progressive Europeanisation of Slovenian scientific and literary discourse, predominantly of the romantic literature of the Slovenian 'national poet' France Prešeren, whose Europeanisation was taking place alongside with positioning of his poetry in German- and – within Panslavic and Illyrist ideological discourse – increasingly also in Slavic-speaking cultural spaces.

Keywords: Pre-March-Period; Krain; German Cultural press; representation of the Enlightenment; ideal and cultural axiomatism; international autonomy and positioning of Slovenian literature

Der Schwerpunkt unserer Ausführungen liegt in der Analyse der Repräsentation der Aufklärung in der deutschen Kulturpresse von Krain im Vormärz. Diese wird vorerst vertreten durch die *Carniola*, das in Laibach (slo. Ljubljana, it. Lubiana) von 1838 bis 1844 erscheinende Kulturperiodikum, das hinsichtlich des Inhalts und der gesellschaftlichen Funktion als paradigmatisch für die vormärzliche Kulturpresse aus den multiethnischen und plurikulturellen Räumen Österreichs gilt.¹

¹ Im letzten Teil des vorliegenden Beitrags wird zur Beleuchtung der Titelthematik das konkurrierende Kulturblatt, das in der Beilage zur *Laibacher Zeitung* veröffentlichte *Illyrisches*

Das Herzogtum Krain war für Slowenen Stamm- und für Deutsche „Grenzland [...] Kolonie, [...] Wacht an der Save und an der Kulpa“ (Michler 1998: 193). Die Deutschen zählten 5% der Gesamtbevölkerung und so war auch die Mehrheit der Bewohner Laibachs slowenischer Herkunft. Unabhängig davon war die Identifikation mit der deutschen Kultur bei den slowenischen Bürgern, vor allem bei den reichsten unter ihnen, sehr hoch und offenkundig. Dem Aussehen nach wies die Stadt nämlich lange in das 19. Jahrhundert hinein, nach einigen Angaben sogar bis 1918 (vgl. Matić 2002), deutschen Kulturcharakter auf. Das galt auch für andere urbane Zentren in Krain und anderen slowenischen Ländern in der Habsburgermonarchie, vor allem für die Städte in dem südlichen Teil der Steiermark. Nach statistischen Angaben, die in der *Carniolia* veröffentlicht wurden, waren in Laibach, deren Bewohnerzahl zu Habsburger Zeiten nie 50 000 überschritt, im Jahr 1843 unter Ständen „Theologen, Kaufleute, Beamte, Landwirte und Forstleute, Militärs, Advocaten, Künstler, Lehrer und Ärzte“ (*Carniolia* v. 6.3.1843: 353) in der Bevölkerung vertreten. In der Vormärzperiode genoss Laibach als Sitz des Guberniums, zu dem bis 1849 auch Krain gehörte, eine privilegierte administrative, politische und kulturelle Stellung.

Carniolia erschien im Laibacher *Josef-Blasnik-Verlag*. Die Redaktion wurde geführt von Leopold Kordesch und Franz Hermann von Hermannsthal. Von Hermannsthal war ein in der Nachfolge von August von Platen-Hallermünde stehender österreichischer Ghaselendichter und Dramaturg. Der Slowene Kordesch war indessen im regionalen sozio-kulturellen Umfeld verortet und machte sich als Zeitungsdirekteur, Journalist, Literat und Literaturkritiker einen Namen nicht nur in Krain, sondern auch in den benachbarten Ländern, unter ihnen Kärnten und die Steiermark (vgl. Zalaznik 2008). Am Beginn ihres Erscheinens führte die Zeitschrift als Untertitel *Vaterländische Zeitschrift und Unterhaltungsblatt für Kunst, Literatur, Theater und geselliges Leben*. Später wurde der Untertitel zweimal geändert, zuletzt lautete sie *Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben*, woran die Fokusverlegung von Unterhaltung auf Belehrung und somit Bildung abzulesen ist.

Carniolia, die ein weitverzweigtes Netz von Referenzblättern aufweist², zeugt von einer, für die österreichischen regionalen Kulturperiodika des Vormärz charakteristischen Überlappung von Ideen und Stilen zwischen Aufklärung und Frührealismus. Der Vormärz als komplementäre Denk- und Stilrichtung zum Biedermeier begann sich in der deutschen Presse in Krain ab Anfang der 1830er Jahre durchzusetzen

Blatt, herangezogen, das einzige, nach dem Einstellen des Erscheinens von *Carniolia* im Jahr 1844 in Krain erscheinende deutschsprachige Kulturperiodikum.

² Einige in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge wurden aus Zeitungen aus dem In- und Ausland übernommen. Unter ihnen waren lokale, regionale und internationale Zeitungen, etwa aus dem im kroatischen Karlstadt (kroat. Karlovac) erscheinenden *Pilger*, aus der *Agramer politischen Zeitung* und der *Croatia*, aus *Osservatore Triestino*, aus den Wiener Zeitungen *Der Humorist*, *Allgemeine Theaterzeitung*, *Österreichisches Morgenblatt*, *Sonntagsblätter*, aus der Pariser *Revue des deux mondes* usw.

und zeigte sich in der Thematisierung der nationalen und geschlechtlichen Emanzipation. Die Bündelung von Ideen und Stilen zeigt sich in Form, Inhalt und gesellschaftlicher Funktion der Beiträge, innerhalb welcher Gedichte, Reisebeschreibungen und historische Erzählungen mehrheitlich vertreten waren. Eines ihrer wichtigsten inhaltlichen Merkmale ist ihr Gegenwartsbezug – die Zuwendung zu Hier und Jetzt. Diese erfolgt häufig im Rahmen der Repräsentation der zum Bestandteil des kulturellen und kommunikativen Gedächtnisses der Krainer zugehörigen Vergangenheit des Landes – des Mittelalters, der Türkenzeit, der Napoleonischen Herrschaft – wodurch notwendige Voraussetzungen für das angestrebte, auf Identifikation basierende Lesen geliefert werden. Die Brücke zur Aufklärung wurde geschlagen, indem die Erkenntnis durch die Sinne um die Erkenntnis durch Verstand erweitert wurde, was in populärwissenschaftlichen Beiträgen der deutsch und slowenisch schreibenden Krainer Aufklärer sichtbar wird. Reisenarrative werden gekennzeichnet durch das Erleben des Autors und die Darstellung des Augenblicks. In die Repräsentation der regionalen Natur- und Kulturlandschaft werden das Streben nach Originalität und Objektivität sowie Fortschrittsorientierung eingeschrieben, was unter anderem auch an dem am Ende des ersten Erscheinungsjahres publizierten Leitartikel, einem von dem Redakteur Kordesch für Gönner der Zeitschrift verfassten Gedicht deutlich abzulesen ist:

[...]

Ein Bild der Zeit, die flüchtig vorwärts drängt,
 Will ich Euch seyn, in wechselnden Gestalten;
 Will Scherz und Ernst vor Eurem Blick entfalten
 In treuer Wahrheit, offen, unbeengt.
 Doch was ich auch nur immer möge bieten,
 Es seyen stets die reinsten frischen Blüten. (Carniolia v. 31. 12. 1838: 281)

Die Fortschrittsorientierung erscheint eng verbunden mit dem Postulat der Bildung. Diesem wird Rechnung getragen durch die Inszenierung der beiden kanonisierten Krainer Aufklärer, dem Lyriker, Journalisten und Sprachforscher Valentin Vodnik (1758–1819) zum einen und dem Dramatiker und Historiographen Anton Tomaž (Thomas) Linhart (Linhardt) (1756–1795) zum anderen. Diese beiden, gemäß der Devise *ad fontes* an der Berliner Aufklärung orientiert, werden in reiseliterarischen und populärwissenschaftlichen Narrativen vor Augen der Leserschaft geführt. Sie erscheinen als der heimatlichen Natur entsprungene, durch mythisierte Igeniosität gekennzeichnete Kulturgrößen universellen Zuschnitts. Ihren literarischen und populärwissenschaftlichen Texten, die abwechselnd in Form von Titelanführungen und Zitaten aufgegriffen werden, wird vom Verfasser zentraler Stellenwert im regionalen Kollektivgedächtnis zuteil:

Unser verstorbene vaterländische Dichter Vodnik hat in seinen gemüthvollen, immer seltener werdenden und daher eine neue Auflage dringend fordernden „Pesme za

pokusino“ (Gedichte zur Verkostung)³ diesen Wasserfall (der Wasserfall Saviza, eine der beiden Quellen des in Belgrad in die Donau mündenden Save-Flusses) in folgender kurzen, kernigen Strophe bedeutungsvoll besungen:

Grem visoko pit Savizo
Lepih pesmi hladni vir,
Mojstra pezvov na sdravizo
Naj mi tezhe ta poshir.

Hoch Saviza schlürfen, dring' ich
Schöner Lieder frischen Quell,
Und dem Liedermeister bring' ich
Auf sein Wohl den Trunk so hell.

[...] unser vaterländische Historiograph Anton Linhart, hat in seiner, seinem 1. Bande des „Versuches einer Geschichte von Krain und der südlichen Slaven“⁴ beigegebenen Karte: „Tabula antiqua regionis inter Drauum fluvium et mare Adriaticum“ diesen letzteren hier in Anregung gebrachten südlichen Lauf der Save sehr bemerkbar bezeichnet und die Ursachen davon mit physischen Gründen unterstützt. (Carniolia v. 3.7. 1840: 74)

In dem zitierten Passus treten auch die erwähnten Querverbindungen von Ideen und Ästhetiken zwischen Aufklärung und Romantik in Erscheinung, die sich im Ineineingehen eines universalistischen und partikularistischen Kulturkonzepts niederschlagen. Auf die beiden Krainer Aufklärer bezogen, zeigt sich das Ineinandergehen in der Repräsentation ihres Beitrags zur Internationalisierung der regionalen

³ Sämtliche in runden Klammern angeführten Übersetzungen ins Deutsche und die entsprechenden Erklärungen stammen von dem Beitragsautor.

⁴ Linharts 1788 im Egerschen Verlag in Laibach veröffentlichter *Versuch einer Geschichte von Krain und der übrigen südlichen Slawen Oesterreichs* entspricht aus der gegenwärtigen Sicht den Geisteswissenschaften, der Historiographie und Volkskunde. Das Werk besteht aus drei Bänden, im ersten widmet sich der Autor der Untersuchung der vorlawischen Zeit, im zweiten werden die Wanderung der Slawen, ihre Besiedelung des heutigen slowenischen ethnischen Gebietes sowie ihr politisches, gesellschaftliches, wirtschaftliches und kulturelles Leben bis Ende des 8. Jahrhundert dargestellt. Der dritte Teil, der der Darstellung der Geschichte der Slowenen unter der Herrschaft der Franken gewidmet ist, blieb ein Torso. Durch *Versuch einer Geschichte von Krain* wurde erstmals in der modernen Geschichtsschreibung die historische Konzeption der Erforschung und Erkundung der Geschichte der Slowenen als nationale Gemeinschaft begründet; anders gesagt, das Werk positioniert die Slowenen erstmals wissenschaftlich als eigenständige slawische Ethnie, die trotz der Kolonialisierung durch die Franken zwei zentrale Identitätsmerkmale zu bewahren wusste: ihre Sprache und Sitten. Das Werk ist daher von grundlegender Bedeutung für die Etablierung der slowenischen historischen Mythologie, der von dem slowenischen Nationaldichter France Prešeren im Vormärz poetischer Ausdruck verliehen wurde.

Partikularitäten – vorerst der Spezifika der Krainer Natur- und Kulturlandschaft – der durch Vodniks und Linharts Literatur wichtige Impulse verliehen wurden.

Die Bündelung ideeller und kultureller Konzepte der Aufklärung und Romantik tritt auch in weiteren Rückgriffen auf die ihre Texte in Erscheinung, in erster Linie auf die wissenschaftlichen, wie dies am folgenden Beispiel zu sehen ist, wo Vodniks breit rezipierte geographisch-historische Abhandlung *Popisovanje dežele krainske* (dt. *Beschreibung des Landes Krain*) in die Repräsentation einer herausragenden regionalen Partikularität einbezogen wird – der kulturellen Polyphonie, in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen (Sprache und ihre Varianten, Sitten, Trachten usw.). Pater Vodnik sagt in seinem „Popisovanje krainske dežele“ (Beschreibung des Landes Krain):

V zaderžanju, jeziku, živežu, oblaèilu je kraj od kraja razloèen ino skoraj vsaka vas ima druge šege ino se hoèe z' družih norca delati.*

(Verhalten, Sprache, Lebensweise, Tracht, ist von Ort zu Ort verschieden, und fast jedes Dorf hat andere Gebräuche und will aus Andern Narren machen.)

*Der berühmte slawische Schriftsteller Èelakowsky hat im »Èasopis Èeskeho Museum«, Jahrgang 1832, den Wunsch geäußert, daß auch die Krainer allgemein diese den Böhmen, Kroaten und Polen eigene Schreibart annehmen, und so das Lesen der Bücher sich wechselseitig erleichtern möchten. Herr Joseph Blasnik, der Verleger der Zeitschrift, hat dem Rathe dieses gelehrten Slavisten durch Beischaffung dieser Lettern entsprochen und es steht nur noch zu wünschen, daß alle neu erscheinenden krainischen Bücher damit gedruckt werden. (Carniolia v. 1.4. 1842: 381)

Vor dem Hintergrund der Repräsentation der kulturellen Heterogenität Krains wird der Anspruch auf Internationalisierung eines weiteren Aspekts der Krainer Kultur an den Tag gelegt, nämlich der in ihren Anfängen begriffenen slowenischen (Sprach)wissenschaft. Diese wird durch die Integration in die im Rahmen kultureller Autonomisierungsprozesse der Südslawen erfolgten europäischen Wissenschaftsdiskurse zum Vorschein gebracht.

Wenn wir nun auf Einzelheiten in der Repräsentation der beiden führenden Krainer Aufklärer eingehen, lässt sich feststellen, dass Vodnik als Vertreter der klassischen Aufklärung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Bemüht um die Erfüllung eines gemäßigten rationalistischen Bildungspostulates, stehen seine Gedichte, die er teilweise in Anlehnung an Hölty (*Hexenlied* 1776) und Gleim (*Lieder für das Volk* 1776) verfasste, unter dem Einfluss des Klassizismus und Rokoko und verbinden Didaxe mit Verismus, wie dies für die oben genannte Sammlung *Pesme za pokušino* (Gedichte zur Verkostung) gilt. Dass Vodnik als der hellste „Stern am Himmel“ der Krainer Aufklärung erscheint, zeigt sich in sprach-, literatur- und kulturgeschichtlichen

Abhandlungen über sein Werk, die in einer der prominentesten Rubriken, der „Galerie berühmter Krainer“⁵ veröffentlicht wurden:

Der berühmte slavische Dichter und Sprachforscher, Valentin Vodnik, wurde am 3. Hornung 1758 in Ober-Schiscka, einem Dorfe bei Laibach, im Herzogthume Krain geboren. [...] Von der Welt abgeschlossen, benützte er die Einsamkeit zum gründlichen Studium seiner Muttersprache. [...] Da erwachte auch in ihm jenes herrliche Talent für Dichtung, dem die krainische Sprache die schönsten Blüten ihrer Literatur verdankt. [...] Hier [in der Ortschaft Koprivnik, wo Vodnik als Kaplan tätig war] wurde Vodnik mit Sigmund Zois, Freiherrn von Edelstein bekannt, der ihm Freund und Mäcen wurde. Durch diesen und den als Historiographen ausgezeichneten A. Th. Linhard, wurde er bewogen in den Jahren 1795. 1796. 1797 einen krainischen Kalender in Quart herauszugeben, dessen Hauptzweck die Belehrung des Landvolkes seyn sollte. [...] Das Hauptwerk seines Lebens jedoch sollte die Zustandbringung eines slavischen Wörterbuches *Slovar nemshki-slovenski-latinski (Deutsch-slowenisch-lateinisches Wörterbuch)* seyn. [...] Vodnik's ausgezeichnete Verdienste fanden nicht nur im Vaterlande, sondern auch bei den Stammverwandten Anerkennung und Würdigung, und werden fortleben mit der slavischen Nation [...] (Carniolia v. 25.3. 1839: 377f.)

Vodniks Lebenslauf fungiert als Metapher für den rationalen Pragmatismus und aufklärerischen Wissens- und Bildungsdrang. Diesen suchte der „tiefdenkende Dichter“ (Carniolia, v. 13.3. 1843: 363), wie Vodnik an einer Stelle bezeichnet wird, zum kollektiven Ideengut seiner Landsleute zu erheben – ohne darüber mit erhobenem Zeigefinger zu wachen. So ging er mit gutem Beispiel auch bei der Verwirklichung der Idee der Toleranz gegenüber intrakultureller Andersheit voran. Gemeint sind jene Machttträger in Krain und in Wien, die der Idee der Wissensverbreitung mit Skepsis und Ablehnung begegneten, im Unterschied zur Redaktion der *Carniolia*. Vodniks literarisches und populärwissenschaftliches Werk gelangte im Rahmen des Verwirklichungsanspruchs des aufklärerischen Bildungspostulats zur Repräsentation als sittliches und kulturelles Vademecum für die multipolare, der habsburgischen Vaterlandsgesinnung, der Krainer Heimatliebe und zunehmend auch dem slowenischen Patriotismus beipflichtende Leserschaft.⁶ Was dabei im Hinblick auf den Anspruch

⁵ Die Dominanz der sich um Krain verdient gemachten Persönlichkeiten deutscher Herkunft fällt in der *Galerie berühmter Krainer* auf, währenddessen Slowenen außer mit Vodnik und Linhart lediglich mit zwei weiteren Persönlichkeiten, dem Indianer-Missionar Friderik Irenej Baraga und Vodniks Schüler, dem Historiographen und Schriftsteller Johann Anton Zupančič (dt. Suppantšitsch) vertreten sind.

⁶ Vodnik war andererseits ein großer Frankophiler, der in Napoleon den größten Förderer der slowenischen Kultur auf ihrem Weg zur nationalen und kulturellen Autonomisierung sah. Diesen Aspekt Vodniks ideeller und kultureller Identität suchte die Redaktion der *Carniolia* in den Hintergrund der medialen Repräsentation zu stellen, indem aus habsburgischer Loyalität bezeugenden Gelegenheitsgedichten ausführlich zitiert wird (vgl. „Vaterländische Erinnerungen. Von H. v. C. XII. Friedensfeier zu Laibach im Jahre 1814“. In: *Carniolia* v. 15.7. 1839).

auf Internationalisierung der Partikularitäten der regionalen Kultur von besonderem Interesse erscheint, ist die Repräsentation der Aufklärung in Krain als ein gut funktionierendes, regionale Grenzen sprengendes Netzwerk, was an der Darstellung von Vodniks Rezeption in der slawischen Kulturwelt deutlich wird.

An Bedeutung für die Internationalisierung der Regionalkultur kann, wie aus den zitierten Textbeispielen ersichtlich, mit Vodnik lediglich sein Pendant, der in Beiträgen mehrfach repräsentierte Linhart wetteifern. Linhart, der in der *Carniolia* wie gezeigt in erster Linie als Historiograph erscheint, fand in der breiten Öffentlichkeit Resonanz mit seinen Dramen. Diese befinden sich an der ideell-ästhetischen Schnittstelle zwischen Barock – dem Stil, der in der Aufklärung und Vorromantik weiterwirkte –, Aufklärung und Sturm-und-Drang. Den Durchbruch schaffte Linhart mit seinem 1780 erschienen deutschen Erstlingsdrama *Miss Jenny Love*, das nicht nur in Titel, sondern auch in Handlung und Motivik Lessings *Miss Sara Sampson* und *Emilia Galotti* beipflichtet. Im Unterschied zu Lessing rücken Linharts dramatische Gesellschaftsbilder nicht in den sozialideologischen Bereich des Klassenkonfliktes, sondern bleiben innerhalb der legitimen Ordnung verortet. Auch Linharts spätere, in slowenischer Sprache verfassten Dramen entstanden in Anlehnung an deutsche literarische Vorbilder: Während das 1789 veröffentlichte Lustspiel *Županova Micka* (dt. *Des Dorfrichters Töchterlein*) die Signatur des Lustspiels *Feldmühle* von Joseph Richter zeigt, findet man in Linharts berühmtesten Komödie, der 1790 erschienen *Ta veseli dan ali Matiček se ženi* (dt. *Der Glückstag oder Matiček heiratet*) zahlreiche Parallelen zu *La folle journée*⁷ von Beumarchais. Die Neuausgabe von *Ta veseli dan ali Matiček se ženi* wird in „Slowenische Literatur“, einer Rubrik, die an Symbolträchtigkeit mit der „Galerie berühmter Krainer“ zu vergleichen ist, zum Anlass sprachgeschichtlicher Erörterungen über die Kodifizierung der slowenischen Sprache und die Festlegung einer einheitlichen Orthographie genommen. Der Verfasser bedient sich dabei kulturideologischer Kontexte des Panslawismus und Illyrismus und führt die vom Kroaten Ljudevit Gaj begründete Einheitsschrift, bekannt unter dem Namen der „Gaj-Schrift“ (slo. „Gajica“), als grundlegende formale Voraussetzung für die Ausbildung von kulturellen Netzwerken (zwischen Literaten, Wissenschaftlern, Mittlern und Medien) und die Positionierung der slowenischen Kultur im (süd)slawischen Kommunikationsraum vor:

Indem wir die Meinung des ersten jetzt lebenden Gelehrten der Slaven (des slowakischen Philologen und Dichters Paul Joseph Schaffarik), den alle Slawenstämme mit Recht den Ihrigen nennen dürfen, zur Würdigung allen hochherzigen Freunden und Befördern des vaterländischen Gemeinnützigem bringen, können wir uns nicht

⁷ In diesen wird die Grundproblematik unter dem Eindruck der rationalistisch-sensualistischen Hochaufklärung transparenter, deren sozial-politische Folgen werden weiterentwickelt und verschärft, die Aristokratie wird zur Zielscheibe der ironischen Kritik.

erwehren, unseren innigsten Wunsch auch mit dem seinigen zu vereinigen: daß die Slovenen, gleich unseren Nachbarn und Stammbrüdern, die Orthographie, welche in den obenangeführten Werken (Stanko Vraz bzw. Jakob Frass: Volkslieder aus Krain) zum ersten Male erscheint, einstimmig einnehmen, und dadurch **über die späten Enkel noch den Segen der Aufklärung verbreiten mögen. Concordia res parvae crescunt.** (Carniolia v. 28.8. 1840: 140)

Der Rückgriff auf die Aufklärung erfolgt in axiomatischer Weise: Das aufklärende Gedankengut, das als bekannt angenommen wird, kann näherer Erläuterung entbehren. Dessen reflektierende und kritische Perspektivierung wird aus Gründen des rezeptionsbedingten und kulturideologischen Pragmatismus vermieden. Als wirkungsmächtiger ideeller und ästhetischer Diskurs- und Gedächtnisrahmen für die Diskursivierung steigender Forderungen auf nationalkulturelle Autonomie erscheint die in axiomatischer Weise vorgeführte Aufklärung dagegen bestens geeignet.

Widmen wir uns nun der Repräsentation der deutschen Aufklärung. Ein prominenter Stellenwert wird Lessing und seiner Dramatik⁸, an erster Stelle *Emilia Galotti* als Linharts literarischer Folie eingeräumt. Ähnlich wie die Werke der beiden slowenischen Aufklärer erscheint auch *Emilia Galotti* in den Beiträgen in Form von Zitaten, meist in literarischen Beiträgen, in denen einzelne Textstellen aus Lessings Drama als Paratexte vorkommen. Die Repräsentation von Lessings Drama lässt die oben konstatierte Bündelung von Ideen und Ästhetiken der Aufklärung und Romantik in der regionalen medialen Kommunikation erneut deutlich in Erscheinung treten. Die Romantik wird vertreten durch die phantastische Literatur in beiden Literaturidiomen. Während die in der deutschen Sprache in der Perspektive einer ironischen, die Gattung der Gespenstergeschichte und den Diskurs des Volksaberglaubens miteinschließenden Dekonstruktion erscheint, wird die slowenische ins positive Licht gerückt – sie tritt hervor in einem in motivisch-thematischer Korrelation begründeten paratextuellen Hinweis auf das Werk des slowenisch und deutsch schreibenden Dichters der Romantik France Prešeren (1800–1849), konkret auf seine breit rezipierte Geisterballade „Povodni mož“ (dt. *Der Wassermann*):

Eine Geistergeschichte unserer Tage.

Humoreske von Athanasius Philemi

Wohl! So will ich Ihnen etwas
vertrauen, –

⁸ Bezeichnend für die Nachwirkung der deutschen Aufklärung in Krain des Vormärz ist der Umstand, dass keines der Werke Lessings, wie der in der Zeitschrift veröffentlichten Theaterkritik entnommen werden kann, im untersuchten Zeitrahmen auf der Laibacher deutschen Bühne zur Aufführung gelangte. Die Bühne wurde dominiert von Populärdramatikern wie Birch-Pfeiffer, Scribe, Raupach, Kotzebue, Bauernfeld, teilweise auch Nestroy (dieser stieß wegen Kulturunterschieden auf Abneigung bei der Laibacher Theaterkritik) und Gutzkow sowie auch die italienische Oper.

Etwas, das Ihnen jedes Haar auf dem
Kopfe zu Berge sträuben soll.
Emilia Galotti

Es mochte gegen Ende September gewesen seyn, als ich, ein dreizehnjähriger Sinterist, mit meinen beiden Geschwistern, Mädchen von 7 bis 10 Jahren, mich in unserer Stube auf einen Fußschemel postirte, und den beiden kleinen Märchenliebhaberinnen in ziemlich gebundener Rede einige Stücke vom Vater Rübezahl und sonst dergleichen Sagen auskramte [...] Ach! und was sie Alles gesehen haben. Eine sah eine Frauengestalt, höher als die Jacobs Leiter, die andere wieder ein Dämchen Stäber, diese Salchens **schöngelockten Tänzer***, jene den »Herr sey bei uns« selbst.

*Siehe Dr. Preschern's schöne Ballade: Povodnji mosh (dt. *Wassermann*)
(*Carniolia* v. 8. 10. 1838: 187 und v. 12.10. 1838: 190)

Die Sentenz aus *Emilia Galotti* und der paratextuelle Hinweis auf das populäre Gedicht von Prešeren sprechen für Bemühungen des Verfassers, das Interesse der Leserschaft für die zeitgenössische slowenische Dichtung zu gewinnen.⁹ Das Ziel wird verfolgt im Rahmen eines durch die Repräsentation der Gleichstellung der deutschen Kanonliteratur der Aufklärung und der slowenischen Literatur des sich auf dem Weg zur Kanonisierung befindenden Dichters Prešeren (vgl. Dović 2017) angestrebten identifikatorischen Lesens. Die Rückbesinnung auf die deutsche Aufklärungsliteratur, mit der der gebildete Krainer literarisch sozialisiert wurde, legitimiert den Anspruch der slowenischen Kunstdichtung auf Universalität und ihre internationale Positionierung bzw. Europäisierung. Dem aufklärerischen Bildungs- und vormärzlichen Emanzipationspostulat Rechnung tragend, ließ *Carniolia* somit die Anknüpfung an internationale, im Umfeld der Romantik verortete Prozesse nationaler und kulturellen Identitätsbildung in Erscheinung treten.¹⁰ Andererseits findet in der Repräsentation der Krainer literarischen und kulturellen Polyphonie auch die Idee des Transfers

⁹ Interesse an Entwicklungsprozessen in der slowenischen Kultur bezeugen Beiträge über slowenische Gegenwartsliteratur und Lexikographie (Prostoslav Milko alias Franz Malavaschitsch: „Slovenische Literaturzustände während des letztverflossenen Jahrzehends 1830 – 1839“. In: *Carniolia* v. 2. und 6. 11. 1840: 218), wo dem Klassiker Schiller über den Transfer seiner Gedichte durch Übersetzungen von Prešeren Tribut für die Europäisierung der slowenischen Literatur gezollt wird.

¹⁰ Die im Mittelpunkt der romantischen Ideologie und Literatur stehende Volkskultur und ihr literarischer Ausdruck, die Volksdichtung, standen im Jahr 1842 ganz hoch auf der redaktionellen Prioritätenliste, was an der Zahl der slowenischen Volkslieder, die in deutscher Übersetzung zur Veröffentlichung gelangten, deutlich abzulesen ist („Krainische Volksesänge, in deutscher Sprache nachgebildet. 11. Terdoglav“. In: *Carniolia* v. 5. 12. 1842: 251). Die Volkslieder wurden übernommen nach der 1841 in Laibach veröffentlichten Sammlung *Slovenske pesmi Kranjskiga naroda* (Slowenische Lieder des Krainer Volkes) die vom polnischen Volkskundler aus Lemberg, Emil Korytko herausgegeben wurde und sich regional und international breiter Resonanz bei Lesern und Zeitungsredaktoren erfreute.

zwischen beiden Kulturen sowie der Anspruch auf die Heterogenisierung von regionalen symbolischen und diskursiven Praxen ihren Widerhall. Dieser zeigte sich von grundlegender Bedeutung für Förderungsprozesse der deutschen Regionalliteratur, insbesondere jedoch der slowenischen Kunstdichtung, die in den späten 30er Jahren und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts parallel und gleichermaßen intensiv verliefen.

Zur Förderung von kollektiven identitätsbildenden Prozessen wurde in der Krainer deutschen Kulturpresse auch nach dem Einstellen der *Carniolia* im Jahr 1844 immer wieder Rückgriff auf die Aufklärung in Krain¹¹ genommen. So wurde im Rahmen der Bestrebungen nach der Institutionalisierung der nationalen Kultur, die sich in der Forderung nach der Gründung der Nationalbühne niederschlug, dem Kanon dramatischer Literatur von Linhart nach wie vor ein axiomatischer Stellenwert eingeräumt, was aus folgender, im *Illyrischen Blatt* (vgl. Birk 2000) veröffentlichter Besprechung der ersten Theateraufführung in slowenischer Sprache deutlich hervorgeht:

Der slovenische Verein veranstaltete am Samstag am 8. d. M. im Ständischen Theater [...] eine Abendunterhaltung [...] Ich übergehe sogleich zum Wesentlichsten [...], also zum zweiten Theile, welcher uns **Lienhard's ländliches Lustspiel Shupanova Mizka** (des Dorfrichters Töchterlein) im 1. Aufzug brachte. Ich muss sagen, die Erwartungen, die ich ins Theater hineintrag, waren nicht so klein, aber sie wurden zu meiner innigen Freude durch die unerwartet gerundete erste Vorstellung, die fast in allen Nuancen eine meisterhafte zu nennen war, weit übertroffen. [...] **Es ist wahr, das Stück ist sehr einfach, bloß eine ländliche Scene**, allein ich gebe zu bedenken, wie heiß die weltbedeutenden Bretter beim ersten Auftritte sind [...] Das Stück wurde von Scene zu Scene lebhaft applaudirt und am Schlusse wurden Alle stürmisch, aber auch verdient hervorgerufen. Das »Omne initium grave« ist hier sehr leicht überwunden, darum nur frisch an andere Stücke, wackere Dilettanten! (*Illyrisches Blatt* v. 11.7. 1848: 224)

Die axiomatische Aufnahme der Aufklärung, die von Anfang an im deutlichen Widerspruch zu dem von Voltaire vertretenen Postulat nach permanenter Dynamisierung der aufklärerischen Idee, Kultur und gesellschaftlichen Praxen stand, erreichte in der Revolutionszeit 1848/49, unter Veränderung ihres Vorzeichens vom deklarativen zum konkreten ihren Höhepunkt, zugleich aber auch eine Wende. Wie aus der angeführten Theaterkritik ersichtlich, lässt sich diese an Anzeichen für eine objektivierende Perspektivierung der von Zuschreibungen des Mythischen gekenn-

¹¹ Die Redaktion des *Illyrisches Blattes*, der Kulturbeilage der *Laibacher Zeitung*, schöpfte wie auch in der Zeit davor aus wissenschaftlichen und literarischen Texten der Krainer Aufklärer. So wurde zur wissenschaftlichen Umrahmung fortschreitender nationaler Homogenisierungsprozesse unter anderem auf Linharts oben genannten *Versuch einer Geschichte von Krain* Bezug genommen. Vgl. „Altslavische Trachten in Krain“. In: *Illyrisches Blatt* v. 13.8. 1848.

zeichneten Repräsentation der Aufklärungsliteratur in Krain ablesen. Dadurch hielt die Krainer deutsche Kulturpresse der im Rahmen nationaler Autonomisierungsbestrebungen erfolgten ideologischen „Scheidung der Geister“ – welche in multiethnischen und plurikulturellen Räumen des Habsburgerreichs in der Revolutionszeit bisweilen in radikalierter Form auftrat – einen zeitgemäßen, d.h. ideell und ästhetisch reflektierenden und zugleich kritischeren Spiegel als vermutet vor.

LITERATURVERZEICHNIS//BIBLIOGRAPHY

- Birk 2000:** Birk, M. »— vaterländisches Interesse, Wissenschaft, Unterhaltung und Belehrung —« : *Illyrisches Blatt (Ljubljana, 1819–1849), literarni časopis v nemškem jeziku v slovenski provinci predmarène Avstrije: Illyrisches Blatt (Ljubljana, 1819–1849), literarische Zeitschrift in deutscher Sprache in der slowenischen Provinz des vormärzlichen Österreich.* Maribor: Zora.
- Birk 2003:** Birk, M. Deutschsprachige Kanonliteratur in den Ljubljanaer Literaturperiodika des Vormärz. – In: *Germanistik im Kontaktraum Europa II: Beiträge zur Literatur: Symposion, Ljubljana, 17.-20. April 2002.* Hrsg. von Zalaznik, M. Ljubljana: Filozofska fakulteta, S. 29–50.
- Birk 2019:** Birk, M. Volksaufklärung im plurikulturellen Krain im Spiegel der regionalen deutschen Kulturpresse des Vormärz. – In: *Volksaufklärung im Vormärz.* Hrsg. von Bremer, Th. Bremen: Edition Lumière (im Druck).
- Dović 2017:** Dović, M. *Prešeren po Prešernu. Kanonizacija nacionalnega pesnika in kulturnega svetnika.* (Prešeren nach Prešeren. Kakonisierung des nationalen Dichters und Kulturheiligen). Ljubljana: ZRC SAZU.
- Heinko 1842:** Heinko, M. Skizzen aus Krain. II. Reifnitz. – In: *Carniolia* v. 1.4. 1842.
- Hlubek 1843:** Hlubek, W. von. Die Bewohner von Krain. – In: *Carniolia* v. 6.3. 1843.
- Kordesch 1838:** Kordesch, L. Die Carniolia zum neuen Jahre an ihre Gönner. – In: *Carniolia* v. 31. 12. 1838.
- Kordesch 1848:** Kordesch, L. Slavisches Theater in Laibach. – In: *Illyrisches Blatt* v. 11.7. 1848.
- Malavašič 1840:** Malavašič, M. alias Fr. Slovenische Literatur. – In: *Carniolia* v. 28.8. 1840.
- Matić 2002:** Matić, Dr. *Nemci v Ljubljani: 1861–1918.* (Deutsche in Ljubljana: 1861–1918). Ljubljana: Oddelek za zgodovino Filozofske fakultete v Ljubljani.
- Michler 1998:** Michler, W. Die »Deutschen in Krain«. Literarisches Feld und nationaler Konflikt nach 1848. – In: *Zur Geschichte der österreichischen-slowenischen Literaturbeziehungen.* Hrsg. von Brandtner, A., W. Michler. Wien: Turia+Kant, S. 193–220.
- N.N. 1839:** Gallerie berühmter Krainer. – In: *Carniolia* v. 25.3. 1839.
- N.N. 1838:** Eine Geistergeschichte unserer Tage. – In: *Carniolia* v. 8.10. 1838 und v. 12. 10. 1838.
- Prenner 1840:** Prenner, K. Der Savestrom in Krain. – In: *Carniolia* v 3.7. 1840.
- Stollberg-Rilinger 2018:** Stollberg-Rilinger, B. *Die Aufklärung. Europa im 18. Jahrhundert.* Stuttgart: Reclam.

Zalaznik 2008: Zalaznik, M. M. *Deutsch-slowenische literarische Wechselbeziehungen II: Leopold Kordesch und seine Zeit*. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete.

Žigon 2001: Žigon, T. *Nemško èasopisje na Slovenskem*. (Deutsche Presse im slowenischen ethnischen Gebiet). Ljubljana: Študentska založba.

https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10010364_00009.html
(29.10.2019).